№ 295. Mittwoch, den 16. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

146. Sitzung vom 14. Dezember.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Justiznovelle. In der Generaldebatte führt zunächst

Abg. Spahn (Zent.) aus, seine politischen Freunde hielten bei dieser Vorlage drei Punkte für so wichtig, daß, wenn diese Punkte in einer Fassung angenommen würden, welche ihren Anschauungen entspreche, sie in allen übrigen Punkten zu einer Verständigung mit der Regierung bereit seien. Die drei Punkte seien die Gestaltung der Berufung, die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Einer Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens könnte seine Partei nicht zustimmen. Festgehalten müsse werden an dem Fünfmännerkollegium erster Instanz, namentlich aber dann, wenn die Berufung an die Oberlandesgerichte gewiesen werde, wie das die Regierung vorschlage und das Haus in zweiter Lesung beschlossen habe. Redner hegt die Hoffnung, daß, wenn auch diesmal die Berufung im Bundesrathe scheitern sollte, sie dann wieder komme, denn das Volk bedürfe ihrer. (Beifall.)

Abg. v. Buchka (kons.) bedauert, daß das Haus alle die wichtigen Punkte, wie sie von der Kommission beschlossen seien, wieder abgeändert habe. Berufung und Entschädigung seien dadurch auf unabsehbare Zeit gefährdet. Kern aller Differenzen sei die Besetzung der Strafkammern, ob mit 5 oder 3 Richtern, und davon werde das Schicksal des Gesetzes abhängen. Er behaupte, die stärkste Garantie bestehe nicht in der Zahl der Richter, sondern in deren moralischer Unantastbarkeit und Unabhängigkeit. Und diese Garantie sei vorhanden, trotz allem, was von der äußersten Linken dagegen gesagt werde.

Abg. Bassermann (ntl.) erklärt, seine Freunde bedauerten zu weitaus größtem Theile, daß dieses Gesetz voraussichtlich nicht zu Stande kommen werde. Seine Freunde seien in den drei Hauptfragen gespalten. Redner geht diese Fragen eingehend durch; er bezeichnet dabei die Einführung der Berufung als unbedingt nöthig. Eine Einigung wegen derselben müßte doch endlich erzielt werden. Es müsse das aber geschehen ohne Verschlechterung der Garantien erster Instanz. In diesem Punkte nehme er gegen die Regierungsvorlage einen ablehnenden Standpunkt ein. Des Weiteren plaidirt Redner füe das 5-Männer-Kollegium und für Ausschließung der Assessoren. Mit der Ueberweisung der Delikte, wo die Beurtheilung besondere Schwierigkeiten mache, an die Strafkammern, so der Meineide und Bankerotte, sei er einverstanden. Er hege die Ueberzeugung, daß, wenn die Vorlage jetzt falle, die Bewegung für die Berufung immer stärker und auch bei den Wahlen 1898 eine Rolle spielen werde.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bemerkt, trotzdem er wisse, daß sein Standpunkt von seiner eigenen Partei mißbilligt werde, halte er sich für verpflichtet, noch in letzter Stunde eine Mahnung an die Regierung und an den Reichstag zu richten im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes. Namentlich das Zentrum solle doch nicht ein Werk von anderthalb Jahren, bezw. 10 Jahren, fruchtlos werden lassen, es würde das doch fast so aussehen, als ob man nur „Recht behalten" wolle. (Unruhe im Zentrum. Oho!) Er bitte nochmals Regierung und Reichstag, zu prüfen, ob nicht eine Verständigung möglich sei. Auch bezüglich der Besetzung der Strafkammern. Ihm, Redner, sei ein 3-Männer-Kollegium lieber als ein zerstreutes 5-Männer-Kollegium. (Gelächter.) Die Regierungen möchten sich doch die ernste Frage vorlegen, ob sie überzeugt sind, daß denn doch 5 Männer eine bessere Garantie sind, als 3 Männer. Wollen wir, so schließt Redner, wegen 200 000 Mk. in Sachsen und 500 000 Mark in Preußen die Rechtsprechung gefährden, dann dürfen wir auch nicht mehr sagen, wir seien ein Kulturstaat. Ob Sie hören wollen oder nicht, ich will wenigstens die Selbstgenugthuung haben, vor meine Wähler treten zu können mit dem Bewußtsein, daß ich ihnen meine Selbstverleugnung und meine beste Arbeitskraft gewidmet und ihnen das habe geben wollen, wonach sie seit 15 Jahren verlangen.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, für Spitzel werde in Preußen und Sachsen mehr Geld ausgegeben, als hier durch das 5-Männer-Kollegium und durch Ausschluß der Hilfsrichter benöthigt werde. Im Ganzen enthalte das Gesetz mehr Verschlechterungen als Verbesserungen, namentlich auch für die Presse. Und das werde in der Leidenschaft des politischen Kampfes zur Geltung kommen; angebliche politische Verbrecher würden den von Tausch und Genossen überliefert werden. Seine Partei werde den Antrag erneuern, welcher es der politischen Polizei unmöglich mache, ihre Subjekte vor Aufdeckung von Meineiden zu bewahren durch Verweigerung der Erlaubniß, Zeugniß abzulegen, seitens vorgesetzter Behörden. Und da wolle man, statt der Aufhellung von Unwahrheiten Vorschub zu leisten, gar noch die Zuständigkeit der Schwurgerichte beseitigen. Redner bespricht sodann den Opalenitzaer Prozeß und erinnert an Ohm, Parsig, Gödsche 2c. Unbedingt geboten sei die Trennung von Verwaltung und Rechtspflege, sonst sei ein Vertrauen zur Rechtspflege undenkbar.

Abg. Wolczlegier-Gilgenburg (Pole) will für die Berufung nicht Verschlechterungen in den Kauf nehmen. Werde das 5-Männer-Kollegium nicht aufrecht erhalten, würde seine Partei gegen das ganze Gesetz stimmen. Seine Wähler hätten das Vertrauen zur Rechtsprechung der gelehrten Richter vielfach verloren. In Bezug auf die Presse werde nicht mit gleichem Maße gemessen. Von größter Wichtigkeit sei für seine Freunde die Mündlichkeit in dem Berufungsverfahren bei den Oberlandesgerichten. Werde diese Mündlichkeit nicht gewährt, dann verzichteten sie lieber auf das ganze Gesetz.

Justizminister Schönstedt entgegnet dem Vorredner, eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder, wodurch dem Mißbrauch entgegengetreten werden solle, daß Jemand vor Gericht seine Kenntniß der deutschen Sprache verleugne, sei ihm bekannt und werde von ihm gebilligt. (Bravos.) Es handle sich da in der That um einen Mißbrauch.

Abg. Görtz-Lübeck (frs. Vg.) verbreitet sich ausführlich über die Berufung und empfiehlt, dafür zu sorgen, daß die Richter eine soziale Stellung erhalten, welche ihre volle Unabhängigkeit sichern, ferner dafür Sorge zu tragen, daß Richter in genügender Zahl vorhanden sind; dann sei die Berufung zu entbehren. Redner geht hierauf auf die bekannten neuesten Vorkommnisse näher ein. Er erklärt diesbezüglich, dieselben hätten ihn tief erschüttert. Aber große Freude habe er darüber empfunden, daß eine kräftige Hand eingegriffen, sich an die Oeffentlichkeit gewandt und alle diese Polizeispitzel abgeschüttelt habe. Angesichts der Erfahrungen, die in dem letzten Prozesse gemacht worden seien, sollte man gerade gegenüber dem § 53 der Strafprozeßordnung um so vorsichtiger sein. (Beifall links.)

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp) bezeichnet eine Reihe von Beschlüssen der zweiten Lesung für ihn als unannehmbar.

Abg. Förster (Ant.) tritt für das 5-Männer-Kollegium ein. Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung vom 14. Dezember.

Am Ministertische: Minister v. d. Recke.

Der Seefeuervertrag mit Holland wird zunächst debattelos in der dritten Lesung endgiltig angenommen. Es folgt die zweite Lesung der Hausirsteuernovelle.

Im Namen der Kommission empfiehlt der Referent Abg. Dasbach (Ztr.) die Annahme des Entwurfs mit einem Zusatze, wonach die fraglichen Gewerbescheine, wenn im Laufe des Jahres ein Wechsel in der Person des Reisenden eintritt, für den Rest ihrer Gültigkeitsdauer steuerfrei auf die Person des Nachfolgers durch Umschreibung oder anderweite Ausfertigung zu übertragen sind.

Die Abgg. v. Brockhausen (kons.) und Kircher (Ztr.) wünschen unveränderte Annahme des Entwurfs in der Kommissionsfassung.

Abg. Gothein (frs. Vg.) hält alle seine früher geäußerten Bedenken vollständig aufrecht.

Generalsteuerdirektor Burghart entgegnet, daß die meisten derselben sich gegen die betreffenden neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen richteten, die nun einmal Gesetz seien.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und einzelner Nationalliberalen in der Kommissionsfassung angenommen.

Sodann steht auf der Tagesordnung die erste Lesung der Städte- und der Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau.

Minister v. d. Recke führt aus, daß sich infolge der Buntscheckigkeit der in Hessen-Nassau von früher her geltenden Bestimmungen nassauischer, kurhessischer, Frankfurter, bayerischer Herkunft u. s. w. und deren Durchbrechung durch mancherlei neuere preußische und Reichsgesetze vielfach dort ganz unhaltbare Zustände entwickelt hätten, denen jetzt durch die Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung abgeholfen werden solle. Redner bittet, die Vorlagen wohlwollend zu prüfen.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) betont die Nothwendigkeit einer Reform der Gemeindeordnungen für Hessen-Nassau, meint aber, die Reform müsse nicht einseitig bloß die Schaffung einer Einheit im Auge haben, sondern auch die wohlberechtigten Besonderheiten zu erhalten suchen. In dieser Beziehung habe aber nur Frankfurt den Vorzug erhalten, seine Gemeindeverfassung sogar ganz unverändert zu behalten, gerade als ob es noch eine freie Reichsstadt wäre. Um diese Ausnahme zu rechtfertigen, werde die Regierung in der Kommission ein sehr reichhaltiges Material beibringen müssen. Im Interesse der Selbstverwaltung müsse er, Redner, den Einfluß bekämpfen, der dem Regierungspräsidenten auf die Festsetzung der Bürgermeistergehälter eingeräumt sei. Sehr unsympathisch sei Nassauern auch die Bildung von sog. Zweckverbänden. Was die Einführung des Dreiklassenwahlrechts angehe, so würde er es in Hessen am liebsten nicht eingeführt sehen, da es durch die neue Steuergesetzgebung einen viel schärferen plutokratischen Charakter erhalten habe. Wolle man aber ein einheitliches Recht schaffen, so führe man doch durchweg das allgemeine Wahlrecht ein. Er bitte, die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Kircher (Ztr.) bespricht die Vorlage speziell vom hessischen Standpunkte aus, wobei er betont, daß die Hessen bei derselben entschieden viel zu kurz kämen. Auch er müsse in den Zweckverbänden eine Beeinträchtigung der Autonomie der Gemeinden erblicken. Das Schlimmste sei aber die Einführung des Dreiklassenwahlrechts. Die hessischen Städte und Landgemeinden hätten seit 62 Jahren das allgemeine gleiche Wahlrecht und befänden sich wohl dabei. Nun wolle man Hessen seinen Stolz nehmen, eine Oase in der Wüste des Dreiklassenrechts zu sein, dieses elendesten aller Wahlsysteme, wie Bismarck es genannt! Er, Redner, werde in der Kommission die Erhaltung des hessischen Wahlrechts beantragen.

Abg. Dr. Lotichius (ntl.) hat verschiedene Bedenken gegen die Vorlage; desgleichen Abg. Zimmermann (frk.), welcher sich mit der Beseitigung des kollegialen Gemeindevorstandes nicht befreunden kann. Mit dem Dreiklassenwahlrecht ist Redner einverstanden.

Abg. Schaffner (ntl.) spricht im Ganzen für die Vorlage.

Abg. v. Pappenheim (kons.) sieht in der Vorlage eine geeignete Grundlage zur Verständigung und kann auch in dem Dreiklassenwahlrecht keine so große Verschlechterung gegenüber dem hessischen Wahlrecht erblicken.

Minister v. d. Recke betont, die Einführung von Zweckverbänden solle nicht obligatorisch sein und ebenso stehe es vollständig im Belieben der Gemeinden, ob sie ihre Bürgermeister auf Lebenszeit anstellen wollen oder nicht. Bezüglich des Dreiklassenwahlrechts müsse er erklären, daß er kein besseres kenne und entschieden gegen ein direktes Gemeindewahlrecht protestire. Ob sich beim Klassenwahlrecht vielleicht eine andere prozentuale Abgrenzung empfehle, sei Gegenstand schwebender Untersuchungen.

Abg. Dr. Beckmann (kons.) ist für das Dreiklassenwahlrecht.

Nachdem noch die Abgg. Dasbach (Ztr.) und Cahensly (Ztr.) das Wort genommen, wird die Vorlage an eine 21gliedrige Kommission verwiesen.

Die nun noch auf der Tagesordnung stehende Hausirsteuernovelle wird nach ganz kurzer Debatte in dritter Lesung endgültig angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Erste Berathung des Handelskammergesetzes, das noch heute dem Hause zugehen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember.

— Gegenüber der Meldung der „Frankf. Ztg.", wonach die Entscheidung im Lippeschen Erbfolgestreit zu Ungunsten des Prinzen von Schaumburg-Lippe, des jetzigen Regenten, gefallen sein soll, wird offiziös folgende Mittheilung aus Dresden verbreitet: Nach zuverlässiger Auskunft ist in der Lippe-Detmolder Thronfolgefrage eine Entscheidung noch nicht erfolgt und auch für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. — Diese letztere Bemerkung giebt zu denken. Es gewinnt danach den Anschein, als ob der Prinz von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, thatsächlich den Kürzeren ziehen würde; denn weshalb hält man sonst mit der Entscheidung so zurück?

— Nach der „Kölnischen Volkszeitung" steht eine neue Artillerievorlage, deren Erscheinen so oft entschieden bestritten wurde, dennoch zu erwarten. Nach einer Mittheilung, welche der Hagener „Westdeutschen Volkszeitung" aus parlamentarischen Kreisen zugeht, kündigte der Kriegsminister bereits die Vorlage mit dem Hinzufügen an, die zu bewilligende Summe belaufe sich allein für Preußen auf 177 Millionen.

— Ueber die Bewilligungsfreudigkeit der Polenfraktion des Reichstags schreibt die „Pos. Ztg.": Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Polenfraktion jetzt wieder vollständig im Fahrwasser Koscielskis segelt, so dürfte dieser durch das Resultat der Abstimmung in der Freitags-Sitzung der Budgetkommission erbracht worden sein. Die Polen haben sich da bei der Berathung des Militäretats in einem Lichte gezeigt, daß dem Kriegsminister darob das Herz im Leibe lachen muß; die Herren bewilligen einfach alles, was ihnen in die Quere kommt. Die Polen stimmten für die Neuforderungen bei dem Kapitel von der Geldverpflegung der Truppen, sie stimmten für die 42 neuen Musikkapellen, und ihrem Bewilligungseifer wurde nur durch den Schluß der Sitzung ein Damm gesetzt. Das giebt einen Vorgeschmack von dem, was man bei Berathung der neuen ungeheuren Marineforderungen von der Fraktion Koscielski zu erwarten hat, wobei noch ins Gewicht fällt, daß Herr Koszielski von jeher eine dem deutschen Volke recht kostspielig gewordene Liebhaberei für Panzerschiffe entwickelte. Es ist wohl nur anzunehmen, daß die militär- und marinefrommen Polen sich durch diese kritiklose Zustimmung zu allen Regierungsforderungen einen Stein im Brett verdienen, d. h. nach oben hin lieb Kind machen wollen. Wir glauben, daß die Polen damit vollkommen auf dem Holzwege sind. Die Regierung wird zwar mit gnädigem Kopfnicken von der artigen Abstimmung der Polen Notiz nehmen, aber es wird ihr nicht einfallen, den Polenhetzern, die auch in Zukunft ihr Geschäft ruhig weiter betreiben, in die Arme zu fallen.

— Auf die neue Auslassung der „Hamb. Nachr.", betreffend einen italienisch-russischen Sondervertrag, erwidert die „Italie" mit der nochmaligen bestimmten Erklärung, daß kein derartiger Vertrag bestehe. Das Blatt fügt hinzu, weder Rudini noch irgend ein anderer italienischer Minister habe einen solchen Vertrag unterzeichnet.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag der Vorlage, betreffend eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, die Zustimmung ertheilt. Der Antrag Preußens, betreffend die Ausführung des Reichsbörsengesetzes vom 22. Juni 1896, ferner u. a. der Beschluß des Reichstags zu Petitionen wegen gesetzgeberischer Maßregeln gegen unsittliche Schriften, Kuppelei und Prostitution wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Graf Philipp Eulenburg und Herr von Tausch. Ein Berliner Brief der „Bresl. Ztg." enthält eine Angabe, welche merkwürdiger Weise in den Zeitungsberichten über die Gerichtsverhandlung gegen Leckert und Lützow nirgends zu finden gewesen ist. Nach dieser Angabe des Korrespondenten der „Bresl. Ztg.", welcher der betreffenden Verhandlung beiwohnte, bekannte Graf Philipp zu Eulenburg auf direktes Befragen des Vertheidigers Lubszynki, daß er nach der bekannten Ordensverleihung ein Gratulations-Schreiben an Herrn v. Tausch gerichtet hat. — Der Botschafter behandelte in seiner Aussage Herrn v. Tausch als einen Menschen, der sich an ihn herandrängte und den er abschütteln will. Aber solch ein Gratulationsbrief ist doch weit mehr als eine nothwendige Höflichkeit.

— Gegen das Urtheil in dem Beleidigungsprozesse Leckert-v. Lützow und Genossen ist in letzter Stunde das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden.

— Die Enthüllungen über den Herrn Normann-Schumann, diesen Polizeispion und „Journalisten", werden immer zahlreicher und interessanter. U. a. theilt der Berliner Korrespondent des „Hannov. Courier", Herr Heller, folgendes mit: Normann-Schumann hat in den ersten Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. Berliner Zeitungsredaktionen und Korrespondenten auswärtiger Blätter die unglaublichsten und niederträchtigsten Verleumdungen des Kaisers aufzuhängen versucht. Es ist noch heute nichts leichter, als dies durch Zeugen nachzuweisen. Mit Vorliebe wandte sich Normann-Schumann an solche Ausländer, die noch nicht lange hier waren und bei denen er in Folge dessen Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse und Leichtgläubigkeit voraussetzen zu dürfen glaubte. Herr Gagliardi z. B., Korrespondent mehrerer italienischer Blätter, dürfte sich der Besuche Normann-Schumanns noch sehr wohl entsinnen. Zu jener Zeit aber war Normann Schumann der unbestrittenste Vertrauensmann des Herrn v. Tausch. — Ueber die Rolle, welche Schumann gespielt hat bei den Veröffentlichungen über die Unterstützung des Ministers von Boetticher aus dem Welfenfonds, schreibt Herr Heller: Die erste Nachricht darüber war im „Wiener Tagblatt" erschienen, und als ich bald darauf nach Wien kam, erzählten mir die Redakteure dieses Blattes, daß ein vornehmer Herr, der sich als Träger eines altpreußischen adligen Namens vorstellte, im Grandhotel wohnte und als Grandseigneur auftrat, um die Veröffentlichung der Mittheilung gebeten hatte. Die Personalbeschreibung, die mir von dem „vornehmen

Herrn" gegeben wurde, paßte so genau auf Normann-Schumann, daß jeder Irrthum ausgeschlossen war. Hinterher erfuhr ich, daß er sich bei der „Neuen Fr. Presse" bei Vorbringung desselben Anliegens einen Korb geholt hatte. Daß Normann-Schumann vorher dieselbe Geschichte vergeblich bei Berliner Blättern anzubringen versucht hat, ist bekannt. Die Beantwortung der Frage, in wessen Auftrag und auf wessen Kosten der Agent des Herrn v. Tausch damals nach Wien reiste, hat heute wieder aktuelles Interesse. Zuguterletzt möge in diesem Zusammenhang noch daran erinnert sein, daß Normann-Schumann sich in der Schweiz befand, als dort, von einem unbekannten Züricher oder Baseler Studenten herausgegeben, die berüchtigte Broschüre mit den muthmaßlich gefälschten Welfenfondsquittungen erschien.

— Die **Novelle zum Handelskammergesetz** ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Wie schon seit längerer Zeit bekannt ist, will die Staatsregierung den Gedanken einer planmäßigen Organisation der Vertretung des Handels im Wege der Gesetzgebung zunächst nicht weiter verfolgen, zumal auch eine Vervollständigung der Handelskammern im Verwaltungswege durch die Initiative der Betheiligten erreichbar ist. Eine Reihe von Handelskammern habe bereits die Einbeziehung benachbarter Gebietstheile, die bisher der Vertretung noch entbehrten, in ihren Bezirk nachgesucht. Neue Bestimmungen werden in der Novelle getroffen für die Umlegung der Beiträge in Uebereinstimmung mit der neuen Gewerbesteuer sowie über das Wahlrecht der Handelsgesellschaften im Hinblick auf die seit 1870 neugeschaffenen Gesellschaftsformen. Den Handelskammern werden die Rechte juristischer Persönlichkeiten verliehen, Anstalten, Anlagen und Einrichtungen zur Förderung von Handel und Gewerbe, sowie zur Ausbildung der Lehrlinge zu unterhalten und zu unterstützen, Dispacheure und ähnliche Gewerbetreibende öffentlich anzustellen und zu beeidigen. Die bisherigen Korporationen sind befugt, sich in Handelskammern umzuwandeln. Die Umwandlung erfolgt durch ein von der Körperschaft zu beschließendes, vom Minister zu genehmigendes Statut. Durch dasselbe kann die bisherige Bezeichnung der Körperschaft und ihrer Vertretung aufrecht erhalten werden. Der Selbstbestimmung der Handelskammern unterliegt das Wahlsystem, die Regelung des Wahlverfahrens, die Wählbarkeit früherer Wahlberechtigten und der Prokuristen. Die bisher dreijährige Wahlperiode wird auf eine sechsjährige mit zweijähriger Ergänzung erweitert. Soweit neue Bestimmungen über das Wahlrecht nicht ergehen, sind die Wahlen nach dem System des allgemeinen Wahlrechts nach dem Gesetz vom 24. Februar 1870 vorzunehmen.

— Eine **Petition an den Reichskanzler** beabsichtigen Anhänger der **Naturheilkunde**. Dieselbe soll womöglich in persönlicher Audienz überreicht werden. Sie hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten, sämmtlich Anhänger der medizinlosen Heilweise (sog. Naturheilmethode), bitten Ew. Durchlaucht vorstellen zu dürfen, daß dieselben sich durch die heutige staatliche alleinige Anerkennung der Medizinheilkunde in ihrer persönlichen Willensfreiheit bedrängt fühlen, und bitten ferner um wohlwollende Prüfung der Ausübung der physikalisch-diätetischen Krankenbehandlung durch Aerzte und gebildete Laien."

— **Obligatorischer Religionsunterricht für jüdische Schüler** soll regierungsseitig von 600 jüdischen Gemeinden verlangt worden sein. Diese Nachricht begrüßt die antisemitische „Deutsche Tagesztg." mit Freude, weil es der erste Schritt sein werde zur Forderung der Antisemiten, die jüdischen Kinder von den christlichen zu trennen und womöglich eigene jüdische Schulen zu errichten.

— Der antisemitische Reichtagsabgeordnete **Pfarrer Iskraut**, der übrigens zur Zeit ohne Pfarre ist, ist bekanntlich zum Pastor an der Sophienkirche in Berlin gewählt worden. Er wird aber schwerlich in dieses Amt gelangen. Laut Mittheilung des Stöckerschen „Volk" sind vom Synodalvorstand zwar alle Proteste, welche sich auf die äußere Haltung, auf die Predigt und die Katechese und auch auf die gerichtlichen Verurtheilungen Iskrauts bezogen, als unwesentlich oder unzutreffend oder nicht ausreichend zurückgewiesen worden; dagegen ist Folge gegeben einem Protest, welcher auf Grund Iskrauts bisheriger zahlreicher Konflikte in allen Stellungen, welche er innegehabt, die Befürchtung ausspricht, daß ein friedfertiges Wirken von ihm nicht zu erwarten sei.

— Die **Produktenbörse in Halle** hat, wie die „Saale Ztg." meldet, den Zumuthungen des Handelsministers gegenüber, einer Anzahl Landwirthen Sitz und Stimmen im Vorstande der Börsenkommission einzuräumen, ohne daß dieselben zu den **Kosten** herangezogen werden, in einer Versammlung am 1. d. M. beschlossen, die Börse aufzulösen. Ein definitiver Beschluß ist der zum Donnerstag berufenen außerordentlichen Versammlung der Börsenmitglieder vorbehalten.

— **Das alte Spiel.** Der Landeseisenbahnrath hat in seiner letzten Sitzung die Frage der Ausdehnung der **Rohstofftarife** auf **Kohlen** und **Eisen** zur nochmaligen Berathung vertagt! Jetzt nämlich, führt die „Kreuzztg." aus, sei eine Herabsetzung der Tarife aus sozialpolitischen Gründen nicht zu empfehlen. Die Kohlen- wie die Eisenindustrie sei kräftig genug, um die jetzige Tarifirung vertragen zu können u. s. w. In wirthschaftlich günstigen Zeiten ist die Tarifermäßigung nicht nöthig; in wirthschaftlich schlechten Zeiten, die mit einer schlechteren Lage der Finanzen zusammentreffen, aber ist der durch die Tarifermäßigung entstehende Einnahmeausfall für den Staat nicht erträglich. So geht es mit diesem Stückchen Tarifreform schon seit 1889.

— In **Ostafrika** ist es zu einem Konflikt mit britischen Behörden gekommen. Ein im Dienste Gustav Denhardts stehender Suaheli, Said, wurde von britischen Verwaltungsbeamten in Lamu verhaftet und zu lebenslänglicher Deportation nach Uganda verurtheilt, weil Said auf Denhardts neuester Reise im Hinterland der englischen Sphäre Dienste leistete. Die Vergewaltigung rief in Lamu und Witu große Erregung hervor. Die mit Hoheitsrechten ausgestatteten Gebrüder Denhardt haben beim Auswärtigen Amt Verwahrung eingelegt. Nach der „Post", die den Vorfall unter der Bezeichnung „Gewaltakt britischer Behörden" mittheilt, sind die Proteste des Vertreters der Gebrüder Denhardt Tiede in Lamu beim deutschen Kansul in Sansibar erfolglos geblieben, weil der britische Generalkonsul in Sansibar diesem eine von Said erpreßte Aussage, er stände nicht in Denhardts Diensten, unterbreitete. Diese Aussage hat Said, obwohl das Gegentheil dokumentarisch erwiesen werden kann, anscheinend gemacht, weil er sonst das Schicksal eines anderen Beamten Denhardts theilen zu müssen fürchtete, der im Jahre 1886 in ähnlicher Weise von Söldnern des Sultans von Sansibar aus seinem Hause geschleppt und abgeschlachtet wurde. Nach der „Post" ist von Seiten der deutschen Regierung sofort eine Untersuchung der Angelegenheit in die Wege geleitet. Zur weiteren Erklärung der Sache sei noch bemerkt, daß nach dem Vertrage von 1890 alle Untergebenen deutscher Kolonisten in Ostafrika der Gerichtsbarkeit der Deutschen unterstehen. Somit liegt ein Bruch dieses Vertrages vor, der auch eine andere Frage jetzt zur Erörterung bringen dürfte: die Souveränität des Sultanats von Witu, die in dem Vertrage ebenfalls garantirt, von den Engländern aber nicht gewahrt worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

„Magyar Orszag" veröffentlicht drei amtliche in das ungarische Ackerbauministerium gelangte Dokumente, in denen über die deutsch-russischen Verhandlungen betreffs Schlichtung der handelspolitischen Differenzen zwischen diesen beiden Ländern berichtet wird. Aus diesen Dokumenten folgert das Blatt, daß Deutschland die Rückversicherungspolitik mit Rußland gegen Oesterreich-Ungarn fortsetze. Es fordert eine diesbezügliche Interpellation im Abgeordnetenhause. Die Regierung dürfte eine Untersuchung einleiten, auf welchem Wege der „Magyar Orszag" in den Besitz dieser geheimen amtlichen Dokumente gekommen ist. — Die Folgerung des „Magyar Orszag" ist etwas räthselhaft.

Rußland.

Durch kaiserlichen Ukas ist angeordnet worden, daß alle Staats- und Privatbahnen für die Nothleidenden in Indien bestimmtes Getreide nach Vorweisung der erforderlichen Bescheinigung kostenfrei bis Odessa zu befördern, sowie bis zur Verladung in die Dampfer der freiwilligen Flotte kostenfrei in den Bahnspeichern aufzubewahren haben. Der Transport solchen gespendeten Getreides ist von den Bahnen sofort vorzunehmen.

Italien.

Die Dokumente über die Erdbeben-Affaire sind nunmehr, wie die Deputirtenkammer beschlossen, gedruckt. Es erhellt daraus, daß die Verwaltung und Vertheilung der von allenthalben eingelaufenen Unterstützungssummen nur eine Zeitlang dem Unterstaatssekretär Galli allein belassen wurde, daß dann aber Herr Palumbo Cardello, der allmächtige Privatsekretär Crispis, in die Sache eingriff, beziehungsweise sich an der Arbeit Gallis betheiligte. Die Dokumente stellen weiter fest, daß die „Unordnung unglaublich" gewesen, daß eine Reihe der wichtigsten Papiere fehle, daß keine ordentliche Rechnung geführt wurde, daß man also über einen Theil der Erdbebengelder gar nicht recht wisse, wo er hingekommen. Die Gelder wurden zum Theil auch zu politischen Zwecken, gar nicht zur Linderung der Noth der vom Erdbeben Heimgesuchten, verwendet, und an manchen Orten wurden sie von den mit der Vertheilung beauftragten Bürgermeistern nicht an die Bedürftigen, sondern an vermögende Leute, an persönliche und Parteifreunde verabfolgt, wobei die betreffenden Bürgermeister natürlich auch sich selbst nicht vergaßen. Eine Summe von 8000 Francs ist auf Befehl Crispis an einen geheimnißvollen Anonymus „zu ganz anderen als Wohlthätigkeitszwecken", d. h. für die Wahlen, verausgabt worden, und mit anderen Beträgen geschah das Gleiche. Gratifikationen, Extrazüge 2c. wurden von den Erdbebengeldern bezahlt. Die Angelegenheit wird binnen kurzem wieder die Kammer beschäftigen und man kann gespannt auf den Ausfall dieser Verhandlung sein. Crispi wird schwerlich gut dabei wegkommen.

Spanien.

Der den kubanischen Aufständischen gehörende Dampfer Laurada ist in Messina gelandet, um Getreide einzunehmen. Mehrere spanische Dampfer lauern ihm auf, um ihn, sobald er spanische Gewässer berührt, zu kapern. — 4000 Marinemannschaften sollen demnächst einberufen werden als Besatzung für die neuen Panzer, deren Bau in kurzer Zeit vollendet sein wird. — General Weyler, der Oberstkommandirende der spanischen Truppen auf Kuba, erklärte auf Befragen, er werde demnächst nach Pinar del Rio zurückkehren, dessen völlige Beruhigung noch etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen werde. Der Tod Maceos sei für die aufständische Bewegung ein schwerer Schlag, denn es fehle ein Führer von gleichem Ansehen; Weyler glaubt, daß zahlreiche Empörer die Sache des Aufstandes verlassen würden. Abwarten!

Türkei.

Die „türkische Frage" scheint in eine neue Phase einzutreten. Der russische Botschafter v. Nelidow ist in Wien eingetroffen, wie es heißt, als Träger der weitgehendsten Vollmachten, die der Verschleppungspolitik des Sultans oder dem Bestande des ottomanischen Reichs in seiner gegenwärtigen Form ein Ende bereiten werden. Alle Nachrichten, ob sie von Petersburg, Paris, London oder Wien kommen, stimmen darin überein, daß Rußland einen Reformplan ausgearbeitet hat, dessen unbedingte Annahme nach seiner Genehmigung durch die Großmächte vom Sultan gefordert werden soll. Rußland wird die Ausführung überwachen oder erforderlichen Falles die Zwangsmaßregeln durchführen. — Die Nachricht, daß der Exsultan Murad, der Bruder des Sultans, entflohen sei, wird dementirt.

Provinzielles.

Gollub, 13. Dezember. Der zum Schulzen in Skemsk gewählte Einsasse Falkowski (Pole) ist nicht bestätigt worden. Gestern wurde der Besitzer Jahnke, ein Deutscher, als Schulze gewählt.

Neumark, 14. Dezember. Die Scharlachepidemie grassirt zur Zeit in unserer Stadt und hat bereits zahlreiche Opfer unter den Kindern gefordert. Auch in mehreren Ortschaften des Kreises tritt die Krankheit auf. In Nikolaiken ist wegen eines in der Familie des dortigen Lehrers vorgekommenen Krankheitsfalles die Schule geschlossen worden.

e **Löbau,** 14. Dezember. Ueber den Stadtbezirk Löbau nebst den sämmtlichen dahingehörenden Abbauten, über die Domäne Fiewo und über den Gutsbezirk Gr. Wolka einschließlich Kl. Wolka ist wegen eines Falles von Maulseuche in Löbau und eines Falles von Maul- und Klauenseuche auf Gut Gr. Wolka die Ortsfeldmarksperre verhängt worden. Die Abhaltung von Schweinemärkten in Löbau ist bis auf Weiteres verboten. Rindvieh, Schweine und Schafe aus diesen Ortschaften dürfen auf Eisenbahnstationen nicht verladen werden.

Graudenz, 14. Dezember. Am Freitag hatten sich Interessenten aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen und Graudenz im „Schwarzen Adler" hierselbst eingefunden, um über die weiteren Schritte zur Förderung des Eisenbahnprojektes eine Besprechung abzuhalten. Herr Goedecke-Falkenstein berichtete über die Schritte, die in dieser Angelegenheit bisher gethan seien. Der Ober-Präsident, der die Herren vom Komitee Perterson-Augustinken, v. Slaski-Orlowo und Goedecke-Falkenstein s. Zt. empfangen habe, stehe dem Eisenbahnprojekt ganz besonders sympathisch gegenüber und habe auch die Herstellung der Bahn bei dem Herrn Minister dringend befürwortet. Der Herr Landtagsabgeordneter Landrath Conrad habe ebenfalls versprochen, keine Schritte unversucht zu lassen, um das Bahnprojekt zu fördern. Wenngleich die Angelegenheit also günstig stehe, so müsse man doch danach trachten, so schnell wie möglich zum Ziele zu gelangen; Redner empfahl deshalb, nochmals mit Petitionen an alle betheiligten Körperschaften heranzutreten. Die vorgelegte und zur Annahme gelangte Petition, welche sich auf die früher abgesandten Petitionen beruft, hebt als hauptsächliche Gründe hervor, daß die Verkehrserschwernisse die Bahnverbindung dringend erwünscht machen, und daß die Bahn die unglückliche Lage der Landwirthschaft etwas mildern werde. Was die Stadt Rehden anbetrifft, so ist in der Petition zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt dadurch, daß sie keine Bahnverbindung erhalten hat, in ihrer finanziellen Lage schwer geschädigt worden ist. Im Januar soll das Komitee, das noch durch die Herren Rittergutsbesitzer Kist-Gawlowitz und Bürgermeister Schenk-Rehden verstärkt wurde, in der Bahnangelegenheit eine Audienz bei dem Herrn Minister nachsuchen.

Elbing, 14. Dezember. Der hiesige Naturheilverein hat beschlossen, sich aufzulösen. Mit dem Zusammenbruch der Vereinsbadgenossenschaft schwand auch das Interesse für den Naturheilverein.

Königsberg, 13. Dezember. Daß ein Gendarm höflich sein muß, auch wenn er Personen niedern Standes vor sich hat, diesem Gedanken gab die hiesige Strafkammer kürzlich in einer Verhandlung Ausdruck, welche gegen den Fischer Michael Simoneit aus Remonien wegen Beleidigung stattfand. Simoneit ist ein gewaltthätiger, bereits wegen Körperverletzung u. s. w. oft vorbestrafter Mensch. Erwiesener- und eingestandenermaßen hatte der Angeklagte am 15. Mai d. J., als der Gendarm des Ortes mit dem Schwager des S. sprach, sich unbefugterweise in die Unterhaltung gemengt und u. a. dem Beamten die beleidigenden Worte zugerufen: „Halten Sie die Schnauze!" Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des S. war derselbe vom Schöffengericht in Tapiau deswegen zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden, hatte sich aber bei dem Urtheil nicht beruhigt und eine Reihe von Zeugen namhaft gemacht, welche bekunden sollten, daß der Gendarm die Aufforderung, „die Schnauze zu halten", zuerst an ihn gerichtet und daß er hierauf lediglich das gethan, was man gemeinhin eine „Retourkutsche" nennt. Die Zeugen wurden in Tapiau kommissarisch vernommen und die Aussagen bestätigten in der That in der großen Mehrzahl die Behauptung des Angeklagten Obwohl es sich hier nun um einen sehr gewaltthätigen Menschen handelte, sah sich die Strafkammer doch veranlaßt, das schöffengerichtliche Urtheil aufzuheben und den Angeklagten lediglich zu einer Geldstrafe von 15 Mk., eventuell zu drei Tagen Gefängniß zu verurtheilen. In den Urtheilsgründen wurde ausdrücklich bemerkt, daß sich der Gendarm nicht vorschriftsmäßig dem Angeklagten gegenüber benommen habe, daß aber eine Kompensation der gegenseitigen Beleidigungen nicht eintreten dürfe, da sich der Angeklagte unbefugterweise in die Unterhaltung gemischt und dadurch den Streit begonnen habe. Mit Rücksicht auf das Verhalten des Gendarms erschien indessen eine Geldstrafe als eine genügende Sühne.

Königsberg, 14. Dezember. Zu dem 50jährigen Doktorjubiläum, welches am 13. Januar der 86 Jahre alte Nestor der Professoren der hiesigen Universität, der Dekan der theologischen Fakultät Konsistorialrath Prof. Dr. Sommer begeht, beabsichtigt ihm die Studentenschaft eine Huldigung darzubringen. Geplant sind ein großer Fackelzug am Vorabende des Ehrentages und an diesem Tage selbst ein allgemeiner Kommers.

Wollstein, 13. Dezember. Am Freitag Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Deserteur, der Rekrut Flieger von der 8. Batterie des in Lissa i. P. garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, festgenommen. Flieger hatte sich am Donnerstag von seinem Truppentheil heimlich entfernt und zu seinen Eltern nach Mauche begeben, wo er angab, beurlaubt zu sein. Als der dortige Gemeindevorsteher, der von dem Sachverhalt telegraphische Nachricht vom Truppentheile erhalten hatte, zur Verhaftung des Deserteurs schreiten wollte, entfloh derselbe und begab sich nach dem Bahnhof von Wollstein, wo er von einem inzwischen eingetroffenen Unteroffizier festgenommen wurde. Flieger scheint dem Soldatenstande wenig geneigt zu sein, denn er hat bereits zweimal versucht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, woran er aber beide Male noch rechtzeitig verhindert werden konnte.

Schneidemühl, 14. Dezember. Auf einer Felddienstübung, die unser Bataillon am Sonnabend bei Springberg unternahm, stürzte plötzlich der Lieutenant Picht von der 11. Kompagnie auf einer von Eis bedeckten Stelle mit seinem Pferde und erlitt einen Bruch des rechten Schienbeines. Er wurde mittels Wagen nach dem hiesigen Garnisonlazareth überführt.

Lokales.

Thorn, 15. Dezember.

— [**Herr zweiter Bürgermeister Stachowitz**] ist in Grünberg i./Schl. für den dortigen Bürgermeisterposten zur engeren Wahl gestellt und zur persönlichen Vorstellung daselbst für den 21. Januar eingeladen. Mit ihm sind gleichzeitig die Herrn Bürgermeister Palleske-Stolp und Wagner-Swinemünde auf die engere Wahl gestellt und zur Vorstellung eingeladen.

— [**Personalien.**] Angestellt ist der Postpraktikant Mangels aus Berlin als Postsekretär in Thorn. Der Postassistent Haberlau in Thorn ist zum Ober-Postassistent ernannt werden. Uebertragen ist dem Telegraphen-Sekretär Keerl in Thorn eine Ober-Telegraphensekretär-Stelle in Zittau.

— [**Der Magistrat zu Tarnowitz**] hat den Lehrer Herrn Klink I hier als Rektor gewählt.

— [**Kammergerichtsentscheidung über das Regeln.**] In einer Universitätsstadt wurde kürzlich das Kegelschieben nach 10 Uhr Abends und vor 5 Uhr Morgens durch eine Polzeiverordnung verboten und daraufhin ein Gastwirth wegen Uebertretung sowohl vom Schöffengericht wie auch von der Strafkammer zu einer Geldstrafe verurtheilt. Diese Entscheidung hat im Revisionsverfahren nun aber das Kammergericht aufgehoben, indem es den angeklagten Wirth freisprach und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegte. Von allgemeinem Interesse ist die Begründung dieses letztinstanzlichen Urtheils. Es wird nämlich darin ausgeführt, daß eine derartige Kegel-Polizeiverordnung rechtsungiltig sei, weil sie in dem von der Sorge für das Leben und die Gesundheit der Einwohner handelnden Polizeigesetz keine materielle Begründung habe. Man könne denn doch nicht soweit gehen, zu sagen, daß, weil das Kegelschieben die Nachtruhe störe, diese Störung auch das Leben und die Gesundheit der Einwohner gefährde. Für Kegelschieben, Klavierspielen 2c. würden die Bestimmungen über ruhestörenden Lärm, wie sie im Strafgesetzbuch gegeben sind, völlig ausreichen. Das Kegeln an sich kann hiernach polizeilich nicht verboten, sondern nur bei ungebührlicher Weise erregtem ruhestörenden Lärm oder verübtem groben Unfug mit Geldbuße bis zu 150 Mk. oder mit entsprechender Haft gerichtlich bestraft werden.

— [**Das Weihnachtsfest**] naht und wirft bereits seine zauberischen Strahlen voraus und weckt in den Bewohnern von Stadt und Land beseligende Liebe. Regeres Leben wird infolgedessen auch auf den Straßen bemerkbar, und geschäftiges Treiben herrscht in den Kaufläden. Jung wie Alt steht vor den prächtig geschmückten Schaufenstern, stille Wünsche im

Herzen oder den Sinn voll Bangigkeit, ob's möglich sein wird, die Wünsche der Lieben zu befriedigen. Wenn aber Jeder bedenkt, daß auch die kleinste Gabe ihren hohen Werth hat, wenn sie in Liebe gespendet und mit dankbarem Herzen aufgenommen wird, dann werden Alle das herrliche Fest mit frohem Herzen feiern können. Unseren Geschäftsleuten muß man zum Ruhme nachsagen, daß sie es verstanden haben, den Geboten der Mode und des feinen Geschmacks volle Rechnung zu tragen. Alles was das Herz begehrt, bieten die Schaufenster geschmackvoll arrangirt, das Auge entzückend und die Kauflust reizend. Wer jetzt namentlich Abends unsere Hauptstraße, sowie die angrenzenden durchwandert, kann sich in eine Großstadt versetzt glauben. Die splendide Beleuchtung der Straßen und der Kaufläden, die glänzende Ausstattung der letzteren müssen wohl jeden, der sich mit Gedanken für Weihnachtseinkäufe trägt, dazu veranlassen, sich die Worte zuzurufen: „Wozu in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!" Wahrlich, Niemand, weder Reich noch Arm, hat Veranlassung, das was er zu kaufen gedenkt, von auswärts zu beziehen; in allen Branchen haben wir alte solide Firmen, bei denen man mit Vertrauen zu mäßigen Preisen kaufen kann, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft, zur Schmückung des eleganten oder traulich-bescheidenen Heims gehört. Auch unsere neu entstandenen großen Kaufhäuser zeigen dem Besucher, daß Eleganz und Auswahl ihrer Lager nichts zu wünschen übrig lassen. Kauft am Orte! das ist es, was wir daher am Schlusse dieser Zeilen allen Eltern, Brüdern und Schwestern und Freunden, die zum Weihnachtsfest einem Lieben etwas bescheeren wollen, zurufen möchten.

— [Die Landwirtschaftskammer zu Danzig] hat an einen hiesigen Geschäftsmann vor einigen Tagen die telegraphische Anfrage gerichtet, ob hier eine Produktenbörse bestehe. Vermuthlich hängt dies mit der Frage zusammen, ob hier eine amtliche Kommission zur Feststellung der Getreidepreise an den Marktagen gebildet werden wird oder nicht.

— [Lotterieeinnehmer steuerfrei.] Nach der neuesten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind Lotterieeinnehmer als solche nicht als Gewerbetreibende anzusehen und können deshalb mit den Erträgen der Lotterieeinnahme nicht zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am vergangenen Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über den Stand der Lehrerbesoldungsangelegenheit im Abgeordnetenhause. Hierauf hielt Herr Paul einen längeren Vortrag über: „Lesen und Schreiben — eine kulturhistorische Untersuchung." Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Den Schluß der Tagesordnung nahmen geschäftliche Angelegenheiten in Anspruch. Die Wahl von Delegirten zu der wegen des Besoldungsgesetzes geplanten außerordentlichen Delegirten-Versammlung des Westpreußischen Provinzial Lehrervereins fand nicht statt, da diese Versammlung vorläufig verschoben ist.

— [Schützenhaustheater.] Am Donnerstag findet die Aufführung des Skowronek'schen Lustspiels „Halali" statt, und zwar zum Benefiz für unseren beliebten Komiker und Regisseur Herrn Max Straß. Hoffen wir, daß der Künstler, der uns so viele vergnügte Stunden bereitete, an diesem seinem Ehrenabend durch ein volles Haus belohnt sein wird.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Professor Feyerabend einen Vortrag über „Eine Dichterin des Volks" halten.

— [Der Radfahrer-Verein Vorwärts] hält am nächsten Donnerstag eine Generalversammlung behufs Festsetzung des Wintervergnügens, sowie Wahl des zweiten Vorsitzenden und Kassirers ab.

— [Desertirt] ist vor Kurzem aus Fort V ein erst im Oktober bei der 4. Komp. des Fuß-Art.-Rgts. Nr. 15. eingestellter Rekrut, der vorher einen sechstägigen Urlaub gehabt hatte. Trotz eifrigen Nachsuchens ist bisher von dem Ausreißer keine Spur zu finden gewesen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neust. Markt; ein Hut (schwarz) im Geschäft von H. Claaß.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,70 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die französischen Luftschiffer Godard und Surcouf theilen den Blättern mit, daß sie das Projekt Andrees aufnehmen wollen, den Nordpol per Luftballon zu erreichen. Die Expedition soll im Frühjahr 1898 stattfinden. Der Ballon, welchen die Forscher benutzen wollen, soll 10 000 Kubikmeter fassen und 60 Tage in der Luft bleiben können. Die Kosten der Expedition werden auf 250 000 Francs veranschlagt. Da Andree sein Projekt nicht aufgegeben hat, so werden wir zwei derartige Expeditionen zu erwarten haben. Herr Godard erklärt übrigens, die Idee der Ballonfahrt nach dem Nordpol sei zuerst in Frankreich aufgetaucht. Daher sei es patriotische Pflicht für ihn, sie auszuführen. Die 250 000 Frnncs, die er braucht, sollen durch Sammlung aufgebracht werden.

* Die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler A.-G. hat soeben ihren Zeitungskatalog nebst Notizkalender, gleichsam als Weihnachtsgabe für das inserirende Publikum, in der 31. Ausgabe erscheinen lassen. Den alten treuen Freunden dieser Weltfirma wird die Herausgabe des vornehm ausgestatteten Bandes wie bisher auch diesmal willkommen sein.

* In Rostow am Don ist das Theater mit allen Dekorations- und Einrichtnngs-Gegenständen vollständig niedergebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* Seit Wochen herrscht unter der Studentenschaft der Universität Zürich eine lebhafte Bewegung. Die vom Rektorate sanktionirte Vereinigung weiblicher Studirender beanspruchte eine Vertretung im Delegirtenkonvent der Studentenschaft; bei ihrem Erscheinen wurde jedoch die Damendelegation zurückgewiesen, und eine große Studentenversammlung beschloß darauf nach tumultuösen Auftritten den Ausschluß der weiblichen Studenten. In der Bürgerschaft dagegen wird für die Studentinnen eifrig Partei genommen.

* Ueber die Explosion im Laboratorium des Chemikers Georg Isaac in Berlin, durch welche dieser und drei andere Personen getödtet wurden, wird ferner u. a. berichtet: Die Gewalt der Explosion muß furchtbar gewesen sei. Die vier Leichen waren schrecklich verstümmelt. Georg Isaac war Mitbegründer der Gasglühlichtgesellschaft „Komet", und beschäftigte sich seit langem damit, das sehr gefährliche Acetylen-Gas für den Beleuchtungszweck nutzbar zu machen. Es war ihm gelungen, für sein patentirtes Verfahren Interessenten zu finden, die ihm zur Errichtung einer chemisch-technischen Anstalt Mittel gaben. Das Licht, welches er durch sein Verfahren gewann, war so intensiv hell, daß es beinahe dem elektrischen Bogenlicht gleich kam. Er war davon überzeugt, daß es alle vorhandenen Lichtarten verdrängen würde. Er hielt auch die Explosionsgefahr im Gegensatz zu anderen Chemikern, beispielsweise zu Prof. Pictet, durch sein in Anwendung gebrachtes Reinigungs-Verfahren für ausgeschlossen. Es ist nun, wie die „Nat.-Ztg" mittheilt, erwiesen, daß Isaac Acetylen flüssig gemcht hat und dieses flüssige Acetylen in unzureichend starken Gefäßen aufbewahrte. Wahrscheinlich ist, daß er obendrein diese Gefäße überfüllte. Flüssiges Acetylen bedingt aber eine äußerst vorsichtige Behandlung und diese Vorsicht scheint Herr Isaac nicht angewandt zu haben. Er hat des Ferneren das Acetylen mit Luft vermischt und zwar in einem Verhältniß (1 : 12), bei welchem bei einem derartigen Gemenge der kritische Punkt eintritt, d. h. wo dasselbe leicht explodirt. Ein weiterer Vorwurf, der den Verunglückten trifft, ist der, daß er zu große Massen von flüssigem und komprimirtem Acetylen in einem von menschlichen Wohnungen umgebenen Raum aufspeicherte. Auch komprimirtes Acetylen bedingt weitgehende Vorsichtsmaßregeln, die Herr Isaac wieder nicht berücksichtigt hatte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Dezember

Fonds: still.			14. Dez.
Russische Banknoten		216,40	216,40
Warschau 8 Tage		215,80	216,00
Preuß. 3% Consols		98,30	98,25
Preuß. 3½% Consols		103,20	103,20
Preuß. 4% Consols		103,50	103,50
Deutsche Reichsanl. 3%		97,90	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,30	103,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	66,75
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,30	93,30
Diskonto-Comm.-Antheile		207,00	206,70
Oesterr. Banknoten		169,50	169 50
Weizen:	Dez.	176,25	176,75
	Loco in New-York	99½	98⅜
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Dez.	126,75	126,50
Hafer:	Dez.	130,25	130,25
Rüböl:	Dez.	55,80	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,10	57,10
	do. mit 70 M. do.	37,60	37,60
	Dez. 70er	42,10	42,20
	Mai 70er	43,10	43 00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%

Petroleum am 14. Dezember
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10,60
Berlin " " 10,60

Spiritus-Depesche.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Dezember

Wetter: trübe.
Weizen: niedriger, 128 Pfd. bunt 153 Mk., 130 Pfd. hell 155/56 Mk., 134 Pfd. hell 158/95 Mk.
Roggen: niedriger, 127 Pfd. 114 Mk., 124 Pfd. 113 Mk.
Gerste: unverändert, helle milde 136 bis 141 M., feinste über Notiz, gute Brauwaare 125—134 M., Futterwaare 10ß bis 107 Mk.
Hafer fest, hell fein 125—131 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn

Königsberg, 15. Dezember.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37,00	"	36,60	"	—,—	"
Dez.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	37,00	"	36,20	"	—,—	"
Frühjahr	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	40,00	"	—,—	"	—,—	"

Preis-Courant
der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 14. Dezember 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	8./12. M	Pf
Gries Nr. 1	15	80	15	80
" " 2	14	80	14	80
Kaiserauszugmehl	16	—	16	—
Weizen-Mehl Nr. 000	15	-	15	—
" " Nr. 00 weiß Band	12	60	12	60
" " Nr. 00 gelb Band	12	40	12	40
" " Nr. 0	9	—	9	—
" Futtermehl	4	80	4	80
" Kleie	4	40	4	50
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	40
" " Nr. 0/1	9	40	9	60
" " Nr. 1	8	80	9	—
" " Nr. 2	6	80	7	—
" " Commis-Mehl	8	60	8	80
" Schrot	7	80	8	—
" Kleie	4	50	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
" " Nr. 2	13	—	13	—
" " Nr. 3	12	—	12	—
" " Nr. 4	11	—	11	—
" " Nr. 5	10	50	10	50
" " Nr. 6	10	—	10	—
" Graupe grobe	9	—	9	—
" Grütze Nr. 1	9	70	9	70
" " Nr. 2	9	20	9	20
" " Nr. 3	8	70	8	70
" Kochmehl	7	20	7	20
" Futtermehl	4	80	4	80
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember. Die Angaben der „Deutschen Tagesztg.," daß ihr in dem gegen sie eingeleiteten Strafverfahren bis zum 12. d. Mts. eine Klageschrift nicht zugegangen sei, ergänzt die „N. A. Ztg." dahin, daß bereits mehrere Redakteure des Blattes in der Voruntersuchung vernommen worden sind und die Klageschrift erst nach Abschluß der Voruntersuchung zugestellt werden kann.

Hamburg, 14. Dezember. Der Senat macht bekannt, daß der neue Seeschiffhafen Cuxhaven vom 15. Dezember ab mit Genehmigung des Bundesraths zum Freihafen erklärt sei.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Standesamt Thorn.

vom 7. bis einschl. 12. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schriftsetzer Emil Kirsch. 2. Sohn dem Schiffsgehilfen Vincent Kwiatkowski. 3. Sohn dem Zimmermeister Fritz Kaun. 4. Sohn dem Schiffseigner Johann Urbanski. 5. Tochter dem Maschinisten Paul Radatz. 6. Tochter dem Dachdeckergesellen Joseph Wontorowski. 7. Unehelicher Sohn. 8. Tochter dem Bäckermeister Hermann Becker. 9. Sohn dem Arbeiter Anton Fialek.

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Marie Farchmin geb. Wohlgemuth 81 J. 9 M. 9 Tg. 2. Sofia Wladislawa Glowinski aus Inowrazlaw 1 J. 3 M. 10 Tg. 3. Tischler Leopold Schulz 69 J. 8. M. 6 Tg. 4. Königl. Hauptmann im Inf.-Regt. 61 Carl Christoph Friedrich von Burgsdorff 39 J. 6 M. 29 Tg. 5. Zimmermann Heinrich Patzke 57 J. 1 M. 26 Tg. 6. Rentier Johann Markowski 78 J. 5 M. 17 Tg. 7. Zimmermann August Felski 46 J. 4 M. 3 T. 8. Arbeiter Johann Zier 50 J. 10 M. 12 Tg. 9. Carl Franz Schauer 11 M. 3 Tg. 10. Schiffsgehilfenfrau Friederike Lowicki geb. Krause 44 J. 9 M. 18 Tg.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäcker Richard Mirau und Pauline Templin beide Lissewo. 2. Maurergeselle Theodor Pick und Helene Weiß, beide Neudorf. 3. Schiffsführer Edmund Andrzyk und Wittwe Auguste Mohnholz geb. Kasuske-Kurzebrack. 4. Drechsler Wilhelm Müller und Therese Neumann, beide Berlin. 5. Maschinenschlosser Friedrich Bromond-Allenstein und Valeria Brzezinski-Lautenburg. 6. Glasergeselle Karl August Klüsner und Anna Hennig, beide Kiel. 7. Sergeant im Pom. Pionier-Bataillon Nr. 2 Albert Roehl und Maria Kwiatkowski. 8. Schmied Johann Fengler und Johanna Gähle, beide Schmollen. 9. Dienstknecht Friedrich Voß in Ovendorf und Christine Freese-Regenharrie. 10. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Grieser und Martha Weckwerth-Kolonie Weißhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Golembiewski mit Julianna Teuchert geb. Schroeter. 2. Arbeiter Friedrich Beier mit Susanna Zalewski. 3. Hoboist und Sergeant im Inf. Regt. 21, Karl Deicke mit Clara Lindner.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 15. Dezember 1896.
Der Markt war mit allem nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	50
Gänse	"	4	—	6	—
Enten	Paar	2	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
" junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	75
Butter	Kilo	1	60	2	60
Eier	Schock	3	20	3	80
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	"	2	75	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Bekanntmachung.

Zur **Reparatur der Thorner Kreis-Chaussee'en** für das Etatsjahr 1897/98 ist die Lieferung der Materialien für nachstehende Chausseestrecken zu vergeben:

1. Gremboczyn-Gronowo.
284 cbm. Chaussirungssteine,
20 „ feiner Kies,
20 „ grober Kies.

2. Bildschön-Lissomitz.
879 cbm. Chaussirungssteine,
199 „ feiner Kies,
213 „ grober Kies.

3. Wibsch-Rosenberg.
542 cbm Chaussirungssteine,
162 „ feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
420 cbm. Chaussirungssteine,
161 „ feiner Kies,
233 „ grober Kies.

5. Mocker.
18 cbm. Kopfsteine,
26 „ feiner Kies,
52 „ grober Kies.

6. Culmsee-Renczkau.
507 cbm. Chaussirungssteine,
64 „ Kopfsteine,
168 „ feiner Kies,
128 „ grober Kies.

7. Ostaszewo-Friedenau.
42 cbm. Chaussirungssteine,
189 „ Kopfsteine,
42 „ feiner Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
554 cbm. Chaussirungssteine,
100 „ feiner Kies,
60 „ grober Kies.

9. Tauer.
240 cbm. Chaussirungssteine,
36 „ Kopfsteine,
28 „ feiner Kies,
33 „ grober Kies.

10. Gr. Boesendorf-Renczkau-Damerau.
200 cbm. Chaussirungssteine,
75 „ feiner Kies,
175 „ grober Kies.

11. Friedenau-Bahnhof Mirakowo.
20 cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Kubikmetern, als auch im Ganzen vergeben werden, und sind Offerten bis zum **28. d. Mts.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Thorn, den 14. Dezember 1896.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Geldner kommt.

13—15000 Mark

auf ein Rittergut hinter Landschaft gesucht. Off. u. **A. K. 100** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die neue Wandkarte von Europa

welche den Abonnenten des **„Berliner Tageblattes“** aus Anlaß des 25jährigen Bestehens desselben **kostenfrei** geliefert wird, soll auch den neuhinzutretenden Abonnenten zu Theil werden und zwar im Laufe des Januar 1897 gegen Einsendung der Abonnementsquittung über das 1. Quartal 1897.

Diese Wandkarte wird in einer der ersten kartographischen Anstalten in 5 Farben hergestellt. Sie ist bis auf die allerneueste Zeit bearbeitet und widmet den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart die eingehendste Berücksichtigung. Die Karte hat das Format von 130 cm Breite und 110 cm Höhe und ist fertig zum Aufhängen mit Stäben montirt.

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt,** sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrirte Witzblatt **„Ulk“,** die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist“,** die **„Technische Rundschau“,** das belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“** und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“.**

Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung“** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu den großen Erfolgen des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des **B. T.** erscheinen, nicht wenig beigetragen.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende fesselnde Romane:
Arthur Zapp, „Drei Mädchen“
Wilhelm von Polenz, „Otto Graf Rächtern“
die sicherlich den lebhaften Beifall des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen

ausführliche Parlamentsberichte

in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut

B. Bielski und Frau
Emilie geb. Calvary.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Mocker,** Thornerstraße 74 (am Wäldchen)
1 Sopha mit braunem Ripsbezug
gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Geldner kommt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Buffet, 1 Schlafsopha, ein Eckspind, 1 Sopha u. 2 Sessel u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. Dezember 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

2 Bonnen, herrschaftliche Diener, 3 Köchinnen, 2 Stubenmädchen und Mädchen für Alles von sofort oder 1. Januar gesucht bei hohem Gehalt. Zu erfragen Heilgegeiststraße Nr. 5, 1 Treppe.

Central-Hôtel.

Heute Mittwoch, 16. Dezember:
Frei-Concert,
verbunden mit
Italienischer Nacht,
wozu ergebenst einladet
J. Przybylski.

Oder-Karpfen

Lieferung den 23. und 24.
Bestellungen baldigst erbeten.
J. G. Adolph.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Donnerstag, den 17. Dezember cr., Abends 9½ Uhr:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Definitive Beschlußfassung über das Winter-Vergnügen.
Neuwahl eines zweiten Vorsitzenden und Cassirers.

Der Vorstand.

Geldner kommt.

Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden sauber und schnell ausgeführt.
H. Rochna,
Böttchermeister, Museum.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Kurz- u. Weißwaarengeschäfts.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich bereits **zum 1. Januar** mein Geschäftslokal anderweitig vermiethet habe und **muß mein großes Waaren-Lager** bis dahin **geräumt** sein. Ich bitte daher, diese kurze Zeit noch wahrzunehmen, da sich **nie wieder** eine derartige Gelegenheit bieten wird, **so billig** den Bedarf in diesen Artikeln zu decken.

„Jeder Gegenstand ist **unter dem Selbstkostenpreise** zum Verkauf bezeichnet und wird nur zu **streng festen Preisen** abgegeben.“

Der Ausverkauf

des

MAX BRAUN'schen Waarenlagers,

Breitestraße 9.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Feuilleton.

Familie Beudels Abreise.

Humoreske von P. Brockmann.

Nachdruck verboten!

Im Hause des Rentier Beudel in der Traubengasse ging es schon seit früher Morgenstunde heute sehr lebendig her. Die ganze Familie war nämlich eifrig beschäftigt, ihre Sachen für eine mehrwöchentliche Reise in ein Ostseebad mit der größten Gründlichkeit einzupacken. Und das war wirklich keine Kleinigkeit. Wer jemals eine Vergnügungsreise mit Frau und vielleicht zwei Kindern gemacht hat, der weiß, welche Umstände und Fatalitäten schon vor der Reise sich meistens einstellen. Die Beudel'sche Familie bestand aber aus elf Köpfen: Herr Beudel, seine theure Gemahlin Hulda, acht Kinder im Alter von 15—2 Jahren und ein Kindermädchen. Daß eine solche Reise nicht mit Ruhe und Annehmlichkeiten verknüpft ist, wird jedem einleuchten. Es herrschte deshalb auch in dem Hause des Papa Beudel heute eine gewaltige Aufregung. Die Uhr war erst Acht, doch rumorten die Kinder schon seit sechs Uhr im Hause herum. Um 11 Uhr wollte man den Schnellzug nach Stettin benutzen. Eine förmliche Barrikade von Gepäckstücken zierte den Korridor. Frau Beudel kam so gegen 8 Uhr ebenfalls aus ihrem Zimmer und flog mit dem Kindermädchen Jette und der Köchin Guste von einem Zimmer zum andern. Hier hatte sie noch etwas vergessen, da mußte noch ein Tuch über die Möbel gelegt werden, damit sie nicht während der langen Abwesenheit verstaubten u. s. w. Guste, eine etwas korpulente Person, die zu Hause als Einhüterin zurückbleiben sollte, kam bei diesem Rennen und Jagen ganz außer Athem.

Alle Augenblicke ließ sie sich in irgend einen Sessel fallen und rief: „Ach, Jotte! wenn se man erst weg sind! wenn se man erst weg sind!“

Endlich erschien denn nun auch der Herr des Hauses. Beudel trat gähnend aus dem Schlafzimmer, und blieb, die ungeheure Anzahl Colli auf dem Korridor erblickend, mit sinnenden Mienen vor diesen stehen. Hulda, seine Frau, kam ihm entgegen: „Nun, Männchen, sind wir nicht schon fleißig gewesen? Sieh nur, was wir schon Alles eingepackt haben,“ sagte sie.

„Ja, ja, es ist erstaunlich,“ antwortete Beudel gereizt.

„Und das ist noch nicht Alles.“

„Noch nicht Alles? — Na, nun thu' mir aber Einer einen Gefallen.“

„Rege Dich nur nicht auf, Beudel! Mein Gott, ich kann mich doch nicht zerreißen! Jette! Jette! Wo sind Sie denn wieder! Holen Sie mal den großen Waschkorb vom Boden,“ rief Hulda.

„Jawohl Madame,“ — antwortete Jette aus dem Keller heraus, während Beudel in's Wohnzimmer ging um den Kaffee einzunehmen.

„Juste!“ — rief Jette: „helfe mich mal den jroßen Waschkorb vom Boden lootsen, alleene kann ick' ihm nich' tragen.“ —

„Jawohl Jette! Ach! wenn se 'man blos erst weg sind,“ — antwortete die Köchin, und die zwei Dienstboten eilten auf den Boden hinauf.

Beudel hatte sich inzwischen vollständig angekleidet. Er ging in sein Privatzimmer und erledigte einige Briefschaften. Dann zündete er eine Zigarre an, und setzte sich, das Morgenblatt lesend, auf das Sofa. Auf den Korridoren ging es noch immer Galopp. Die Kinder und besonders die vier Mädchen im Alter von 10—15 Jahren machten ab und zu einen Heidenskandal. Papa Beudel war solche häusliche Szenen zwar schon gewohnt, doch heute ging ihm der Trubel über die Hutschnur. Aergerlich war er schon einige Male aufgesprungen, und hatte Ruhe geboten. Eben hatte er sich wieder hingesetzt, als ein lauter Krach an seine Zimmerthür erfolgte, so daß diese aufsprang. Jette mit dem Waschkorb hatte dagegen gestoßen. „Ach! Entschuldigen Sie man, gnädiger Herr!“ rief sie. „Ick kann ihm wahrhaftig nich alleene regieren, den ollen Ekel.“

„So nehmen Sie doch Hülfe, Jette, wo ist denn die Guste?“ frug Beudel.

„Juste, die sucht alle Regenschirme zusammen, die gnädige Frau meint, es könnte, es würde am Ende noch mal Regen geben, und dann . . . .“

„Na, nun machen Sie mal zu und quasseln Sie nicht, Jette.“ Wüthend schlug Beudel die Thür in's Schloß und sah nach der Uhr. Es war mittlerweile 10 Uhr geworden. Er ging hinaus und rief seine Frau.

„Hulda!“

„Beudel, liebes Männchen,“ antwortete sie aus irgend einem versteckten Winkel.

„Es ist zehn Uhr, Hulda!“ — Jetzt erschien sie in Reisetoilette.

„Mein Gott, schon zehn Uhr! Davon hatte ich ja gar keine Ahnung.“

„Das kann ich mir denken! In einer halben Stunde kommen die zwei Droschken und um elf Uhr geht unser Zug.“

„Nur zwei Droschken, Papa, da gehen die Sachen ja gar nicht alle hinein, Papa,“ warf der zweitälteste Sohn Emil dazwischen.

„Halte Deinen Schnabel, Junge.“

„Nein, wie die Zeit läuft! Ich habe noch so viel zu besorgen! Lizzy, Ella, Frieda, kommt 'mal her. Seid Ihr nun Alle ordentlich angezogen?“ Die besorgte Mama warf einen prüfenden Blick auf die Kinder.

Jetzt kommen Paul und Max angelaufen: „Papa, Jette sagt, er geht nicht zu — er geht nicht zu —“ riefen sie.

„Wer, was geht nicht zu?“

„Der große Reisekorb, Papa.“

„Da muß ich selbst 'mal nachsehen.“ Hulda flog davon, die fünf Kinder hinterdrein.

Beudel sah nach der Uhr. Es war ein Viertel nach Zehn. Er ging auf den Balkon hinaus, um zu sehen, ob vielleicht schon die Droschken kämen. Er konnte noch keine entdecken. Da hörte er einen fürchterlichen Schrei. Er eilte in die Küche, und fand hier seine ganze Familie auf dem großen Reisekorb sitzend, um den Deckel zuzudrücken, damit man ihn verschließen könne. Bei dieser Gelegenheit hatte Emil seine Finger sehr stark gequetscht, so daß sie bluteten.

„Was macht ihr denn da, meine Lieben?“ frug Beudel.

„Wir wollen den Deckel gern herunter haben, Papa, aber er geht nicht!“ rief Paul.

„Natürlich geht er nicht herunter, weil ihr alle zusammen verrückt seid! Soll ich mich auch noch auf den Korb setzen?“

„Aber, Beudel!“ rief Hulda.

„Wenn ihr den Korb so unvernünftig voll stopft, wie kann dann der Deckel heruntergehen!“

„Aber, Mann, der Korb ist ja gar nicht so voll.“

„Nein, wahrhaftig! er ist gar nicht voll, aber gleich wird er platzen! Platzen, das sage ich! Zum Teufel, was habt ihr denn da hineingepackt? Ach! geht doch einmal herunter.“ — Die Familie Beudel sprang nun vom Korb herunter, und Beudel untersuchte ihn.

„Ach! Sapperment, was ist denn Das? Max sein Schaukelpferd? und Friedas Puppenwagen? Seid ihr toll? Solche Sachen habt Ihr in den Korb gesteckt?“ — Er zog die genannten Gegenstände aus dem Korb und schleuderte sie in eine Ecke. Hierüber brachen Max und Frieda in stürmisches Weinen aus.

„Was sollen die Kinder mit solchen Sachen auf Reisen?! Sag' mal Hulda, willst Du nicht auch die Statuen von Goethe und Schiller mitnehmen? Oder den neuen Ofenständer? Vielleicht können uns diese Dinge von Nutzen sein.“

Nachdem nun der Korbdeckel endlich herunter ging, entfernte sich Beudel wüthend und sah wieder nach den Droschken.

Auch jetzt ließen sich noch keine blicken. Merkwürdig, er hatte sie doch zur rechten Zeit um 10½ Uhr bestellt. In den nächsten 10 Minuten mußten sie kommen! Nach dem Bahnhofe hatte man ja nur ca. 15 Minuten zu fahren, also hatte man noch viel Zeit. Jetzt trat Guste an Beudel heran.

„Gnädiger Herr, det Schloß schließt nich.“

„Was ist schon wieder los?! Das Schloß schließt nicht?“

„Nee.“

Beudel ging wieder in die Küche und fand seine ganze Familie um den riesigen Reisekorb stehend und hockend, während Hulda, seine Frau, an dem Schlosse aus Leibeskräften herum hantirte.

„Beudel! Denke Dir nur, das Schloß muß verdreht sein!“ rief sie.

„So! verdreht? Natürlich muß es verdreht sein, wenn es Euch und Euer Treiben hier mit ansieht! Holt doch das Schloß, das vor dem Weinkeller ist, herauf, das schließt doch gewiß.“ — Jette flog in den Keller und kam bald mit dem Schloß zurück, welches auch brillant schloß.

(Schluß folgt.)

Verantwortl. Redakteur: **G. Gothe** in Thorn.

Gummi-Schuhe

ganz neue vortheilhafte Sorten
— **Qualität unübertroffen** — billige Preise
wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt in besten Fabrikaten und billigsten Preisen:

Glas u. Porzellan.	Spielwaaren.	Handschuhe.	Parfümerien.	Gummischuhe.
Caffee- u. Tafelservices. **Alle** Sorten Gläser. Porzellan-Service, 80teilig, Mark 54.—	Reichste Auswahl. Reizende Neuheiten für Kinder jeden Alters.	**Nur** vorzüglichste Marken. Eleganter Sitz. Waschanstalt im Hause.	**Billigste Bezugsquelle. Odol** 1.25. **Eulen-Seife** 2 St. 0.55. **Lohse**'sche Fabrikate billiger als überall. Crême Iris 1.20.	Haupt-Depot von Russischen Fabrikaten. **Alle Sorten für Herren, Damen u. Kinder. Damen-Boots p. Paar 6.30.**

Grösste Neuheit: Zinn-Becher mit Ansichten von „Thorn“. Allein bei mir zu haben.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma,** von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** 1/1 Ltr. Fl. a Mk. 2. — und a Mk. 2,50
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn,
Cigarrenhandlung en gros und en detail.

Neue Cath. Pflaumen,
Neue türk. Pflaumen,
Neue Trauben-Rosinen,
Erbelli-Feigen,
Schaalmandeln,
Conserven,
sowie sämmtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Gebrannten Caffee,

reinschmeckend, für 80 Pfg. und 1 Mk. per Pfund, empfiehlt **A. Cohn's Ww.,**
Schillerstr. 3.

Garantirt reinen Cacao,

à Pfd. 1,50 Mk.,
empfiehlt **S. Simon.**

Ein gut erhaltenes

Billard

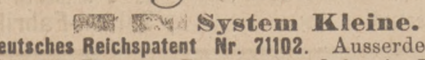
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Weine aus deutschem Malz:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextract und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschliesslich Gährungsproducte.
Per Flasche 3/4 Liter **Mark 2.—.**
Vorräthig in Apotheken u. besseren Handlungen In **Thorn** bei **Apother Kawczynski, Apotheker Dr. Citron & Jacob; Apotheker Mentz;** Hauptdepot: **Schwarze Adler-Apotheke, M Claasz. Bromberg.**

Verabsäumen Sie nicht sich ein **Kieler Geldloos** für **1** Mark **20** Pfg. incl. Porto u. Gewinnliste (11 Loose für 10 Mk. 20 Pf.) zu kaufen! Es eröffnet sich Ihnen dadurch die Aussicht
Fünfzigtausend Mark
zu gewinnen.
S. Münzer, Breslau
Junkernstraße 32.

Gradlinige massive Decke.



System Kleine.

Deutsches Reichspatent Nr. 71102. Ausserdem patentirt in: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc. Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt. Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

ULMER & KAUN, Baugeschäft, **Thorn,**
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle
Königsberger u. Lübecker Marzipan-Torten,
Randmarzipan, Thee-Confect, Makronen, täglich frisch,
Baumbehang von den einfachsten bis feinsten Sorten,
Knallbonbons, Confituren, Bonbonnièren,
Attrapen in reichhaltigst. Auswahl.

J. NOWAK's Conditorei,

Altstädt. Markt Nr. 21.



Tausende

von Anerkennungen und Nachbestellungen aus den besten Kreisen liefern den glänzendsten Beweis für die Güte und Haltbarkeit der von uns eingeführten sog. **mexikan. Pat.-Silberwaaren;** geeignet

für Weihnachts- u. Hochzeitsgeschenke!

6 St. feinste mexik. Pat.-Silber-Messer m. f. Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ „ Gabeln aus einem Stück
6 „ schwere „ „ „ Speiselöffel,
6 „ elegante „ „ „ Kaffeelöffel,
6 „ prachtv. „ „ „ Dessertmesser m. f. Stahl-Kl.,
6 „ massive „ „ „ Dessertgabeln aus einem St.,
1 „ massiven „ „ „ Gemüselöffel,
1 „ schweren „ „ „ Suppenschöpfer,
6 „ versilberte Messerbänke

also **44 St.** für **nur 15 Mk.** portofrei.
In hocheleganten Etui (innen Atlas) **nur 20 Mk.**
Silberputzpomade pro Dose **30** Pf. (4 Dosen **1 Mk.**)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Das mexikan. Patent-Silber ist ein **durch und durch** weißes Metall, welches **niemals** seine Silberfarbe verliert, und ist daher als ein voller Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages sind **einzig und allein** zu richten: An die Hauptagentur von **NELKEN, Berlin N., Linienstraße 111. Wenn die Gegenstände nicht gefallen, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, den erhaltenen Betrag dafür sofort zurückzuzahlen.**

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrichstraße,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine** versendet d. **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone“** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke** mit leichten Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für **Mark 50.** 4 wöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie **Handmaschinen,** sow. **Hand und Fuß,** schwere Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175** an. **Damen-Räder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Schutz-Marke. Nr. 11392 — Lehrer- Post- Militair- Krieger- Vereine- Beamten-
50. Mrk.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**“ Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand Anfang 1896	**691 1/2 Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	**213 Millionen M.**
Darunter:	
Zu verteilende Ueberschüsse	**85 Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	**269 1/2 Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen

Russische
Samovar's
(Theemaschinen.)
Besten

Thee

a 3, 4, 4 1/2, 5, u. 6 M per 1 Pfd.
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn.

Pelzwaaren!

Beste und billigste Bezugsquelle
Oscar Berger, Hoflieferant,
Liegnitz.
(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)

Pferdedecken

in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.
A. Böhm.

Ein sep. geleg. möblirtes Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 4.

Patent-H-Stollen



Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin. Schiffbauerdamm 3.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco. **J. Zaruba & Co.,** Hamburg.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.